* Nach Wiener Informationen des „Pester Lloyd" verlautet hinsichtlich der diesjährigen Mehrforderungen der österreichisch-ungarischen Kriegsverwaltung, daß sie vorwiegend das ordentliche Heereserforderniß betreffen; diesen höheren Ansprüchen stehen beträchtliche Minderforderungen im außerordentlichen Heereserforderniß und dem Occupationscredit gegenüber, so daß in Folge dieser Compensation und des großen Rückganges des Naturalienpreises das Kriegsbudget in Gesammtheit effectiv um etwa 2 Millionen höher sein würde, als im laufenden Jahre. Die Erhöhungen betreffen organische Aenderungen und die Materialanschaffung für Artillerie, Kriegsschiffbauten, Wiedererrichtung militairärztlicher Akademien, Aufstellung eines vierten Remontendepots (Fohlenhofes) und erhöhte Dotation für scharfe Schießübungen der Festungs-Artillerie-Bataillone. Was den vermehrten Aufwand für die Kriegsmarine betrifft, so soll der Flottenbestand durch den Bau schnellfahrender Avisodampfer mit starken Maschinen erhöht werden; ein solcher Kriegsdampfer kostet einschließlich der Artillerie ungefähr 1,200,000 fl. Das Kriegsministerium beabsichtigt eine Summe zur Vermehrung der Kriegsreserve-Vorräthe an Verpflegsartikeln, namentlich an Conserven, anzusprechen. Dieser Entwurf wurde der Berathung unterzogen, an welcher lediglich die gemeinsamen Minister Theil nahmen. Die eigentlichen Conferenzen begannen erst vorgestern unter Theilnahme des Ministerpräsidenten und der Finanzminister beider Staaten der Monarchie. Nach dem „Lloyd" soll Dunajewski gegen die beantragte Erhöhung des Kriegsbudgets ernste Bedenken ausgesprochen haben. Die Frage der Wiedererrichtung des Josefinums stößt von Seiten der ungarischen Regierung auf den entschiedensten Widerstand, daher sie wahrscheinlich fallen gelassen werden dürfte, und zwar nicht ausschließlich aus finanziellen Gründen, sondern aus Bedenken ganz anderer Art. Das Ministerium des Auswärtigen formulirt eine Mehrforderung von 50,000 fl. behufs Reform des Consularwesens.

* Der kroatische Landtag wird am 30. d. M. eröffnet werden und wird es eine der ersten Aufgaben des Landtags nach der Constituirung sein, die im Gesetze festgestellte Zahl von Abgeordneten, nämlich vierzig, in das gemeinsame ungarische Abgeordnetenhaus und drei Mitglieder ins Oberhaus zu entsenden. Es wird aus Agram gemeldet, daß die äußerste Linke in erster Reihe diese Wahl verhindern und deshalb die bekannten Skandalscenen erneuern will. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. In Agram ist das Journal „Sloboda" wieder erschienen und hat alsbald einen Brandartikel gegen die Magyaren, Deutschen, Serben, überhaupt gegen Alle veröffentlicht, welche nicht zu Starcsevics halten. Aus vielen Gemeinden werden Ausschreitungen gegen die regierungsfreundlichen Wähler gemeldet. In der Gemeinde Bojnics wurden denselben die Fruchtfelder abgemäht und die Feldfrüchte vernichtet. In Strud wurde dem Geistlichen der Eintritt in die Kirche verwehrt; den Ungarn und Serben der Nachbargemeinde wurde das Mahlen auf der Mühle unter lebensgefährlichen Drohungen verboten. Es ist bereits die Weisung zur Anwendung der strengsten Maßregeln gegen die Ruhestörer ergangen.

* Die „Armee- und Marine-Zeitung" meldet aus Serajewo, daß die von fünf Abtheilungen seit fünf Jahren durchgeführten Kataſtral-Vermessungsarbeiten in Bosnien und der Herzegowina nunmehr zu Ende gehen; es erübrigen nach deren Abschluß nur noch die Schätzungsarbeiten, die voraussichtlich im nächsten Jahre bewirkt werden. Bisher haben die Katastralarbeiten 700,000 Gulden jährlich gekostet, die aus dem bosnisch-herzegowinischen Landesbudget bestritten wurden und von welcher Summe nunmehr mindestens zwei Drittel erspart werden. Hierdurch sei auch die Möglichkeit geboten, die schon bestehenden acht bosnisch-herzegowinischen Infanteriecompagnien durch die Neuerrichtung von vier weiteren Compagnien zu verstärken, ohne den Gesammtausgaben-Etat der beiden occupirten Provinzen zu erhöhen. Ueberdies würden auch die Anlegung von Grundbüchern und die Gewährung wohlfeilen Credits zu Investitionszwecken erleichtert. Ueberhaupt beginne das geschäftliche wie auch das gesellschaftliche Leben im Occupationsgebiete stetig die Merkmale der Festigung und allgemeinen Beruhigung anzunehmen.

* Man schreibt uns zur Lage in Belgien:

Seit Wochen hat die Stimmung in Brüssel wie in ganz Belgien einen immer bedenklicheren Charakter angenommen. Es kam zu Straßenaufzügen, allerlei lärmenden Kundgebungen, ja selbst zu gewaltthätigen Auftritten, gegen welche die Polizei einschreiten mußte.

Betrachten wir nun einmal in kurzer, übersichtlicher Weise die Ursachen dieser Erscheinungen.

Die liberale Partei Belgiens ist bekanntlich durch ihre innere Uneinigkeit gelegentlich der jüngsten Kammerwahlen den Ultramontanen gegenüber unterlegen. In Folge dessen mußte das liberale Ministerium zurücktreten und einem clerikal gesinnten Platz machen. Die erste That der neuen Regierung bestand darin, das den Ultramontanen überaus verhaßte liberale Volksschulgesetz aus dem Wege zu räumen und durch ein anderes, die kirchlichen Interessen förderndes, zu ersetzen. Der darauf bezügliche, vom Ministerium eingebrachte Gesetzentwurf fand natürlich auch die Billigung der Kammer, wo gegenwärtig die clerikale Partei die Mehrheit bildet. Der König, dem man mit Recht eine streng verfassungsmäßige Haltung nachrühmt, konnte dem aus der Mehrheit der Kammer hervorgegangenen neuen Schulgesetze seine Bestätigung nicht wohl versagen, die auch wirklich erfolgt ist.

Nun entstand in Brüssel wie im ganzen Lande unter den Liberalen eine große Aufregung. Es erhob sich ein förmlicher Proteststurm, ja, es kam sogar in Brüssel und mehreren Provinzstädten zu Ausschreitungen und Straßentumulten. Eine Deputation belgischer Bürgermeister begab sich zum Könige, um diesem gegen das neue clerikale Volksschulgesetz Vorstellungen zu machen. Die überaus würdige, in völlig verfassungsmäßigem Geiste gehaltene Antwort des Königs ging durch die gesammte europäische Presse. Die königliche Erwiderung gipfelte in der ganz richtigen Auffassung, die aus den jüngsten Wahlen hervorgegangene Kammermehrheit und Regierung seien auf ganz constitutionellem, gesetzmäßigem Wege entstanden, weshalb die Krone den Wünschen der zum Ausdrucke gelangten Mehrheit des Landes entsprechen und das Volksschulgesetz bestätigen mußte.

Gegen diese Antwort des Königs läßt sich vom streng verfassungsmäßigen Standpunkte aus gewiß nichts einwenden. Es wird erzählt, mehrere Bürgermeister wären nach ihrer Rückkehr aus dem königlichen Palais so erregt gewesen, daß sie in Thränen ausgebrochen seien; es würde sich aber jedenfalls mehr empfohlen haben, wenn die Herren Bürgermeister vor den Kammerwahlen sich die Uneinigkeit und Zersplitterung der liberalen Partei zu Gemüthe geführt und für ein geschlossenes Eintreten derselben in die Wahlbewegung gesorgt hätten; sie würden alsdann höchst wahrscheinlich dem Lande das clerikale Ministerium und sich die Thränen über die königliche Antwort erspart haben.

Noch bedauerlicher als diese Verhältnisse und Umstände scheint uns aber die kaum mehr zu leugnende Thatsache zu sein, daß in der liberalen Agitation gegen die clerikale Regierung und Kammermehrheit die radicalen Elemente immer mehr die Oberhand gewinnen. Wenigstens vergeht in der Jüngstzeit kaum mehr ein Tag, an dem nicht allerlei Straßenscenen und widerwärtige Auftritte zu vermerken sind. So ging es auch am Dienstag in der belgischen Hauptstadt wieder bunt genug her. An diesem Tage erwartete man neuerliche Massenkundgebungen, weshalb umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden.

Gegen Abend rückten Nationalgarden zu Fuß und zu Pferde aus und sammelten sich auf dem Place de la Liberté. Vor dem königlichen Palais nahmen starke Abtheilungen derselben Aufstellung. Alle Regierungs-Gebäude liegen auf der Anhöhe um den Park vor dem königlichen Schlosse gruppirt. Diese Anhöhe wurde von Nationalgarden besetzt, ebenso die steil ansteigenden Straßen, die aus den stark bevölkerten Arbeiter-Stadttheilen auf die Anhöhe führen. Die Bevölkerung nahm diese Vorbereitungen mit mehr neugierigem Befremden als Zorn auf. Vor jeder Abtheilung Bürgerwehr, die aufmarschirte, lief ein Schwarm pfeifender und singender Jungen einher. Die Höhe, wo der Palast und die Gebäude der Ministerien liegen, ward bei einfallender Nacht militairisch besetzt. Bis 9 Uhr Abends kam kein besonderer Vorfall vor, bloß eine ungewöhnlich große Bewegung herrschte in den Straßen, wo Colporteure rothe Zettel mit der Aufschrift: „Les malheurs du jour" verkauften. Diese Zettel verlangen, das Volk solle lieber „Vive la république!" rufen, als sich die ihm von den Klerikalen angethane Schmach gefallen lassen. Vor der Börse und auf dem electrisch beleuchteten Rathhausplatze fanden zwar Ansammlungen statt, die Ruhe wurde aber nicht gestört. Kurz vor 10 Uhr Nachts änderte sich jedoch plötzlich die Scene. Von dem stark bevölkerten Boulevard du Nord her vernahm man Schreien und Pfeifen. Von allen Seiten liefen Leute herbei, und die Polizei verhaftete einige Ruhestörer, wobei sie von der Menge ausgepfiffen wurde. Nun drang ein starker Volkshaufen, der immer mehr anschwoll, gegen das königliche Palais. Plötzlich stimmten Einige die Marseillaise an, welche sofort im großen Chore mitgesungen wurde. Dazwischen schrie man: „Hoch die Republik!" Mitten in der schmalen Straße hörte man plötzlich das Geräusch von regelmäßigem Marschtritt, die Frauen im Zuge schrieen auf, die Menge stob auseinander, um in den Häusern Schutz zu suchen. Eine starke Abtheilung Polizei drang alsbald im Laufschritt auf die Menge ein, welche im ersten Augenblick allerdings erschrocken auseinanderstob, sich aber sofort wieder sammelte und die Polizei auspfiff. Die Ermahnungen des Polizei-Commissars wurden mit der Marseillaise beantwortet. Die Polizei nahm eine Menge Verhaftungen vor, konnte aber nicht verhindern, daß die Masse sich immer wieder sammelte und vorwärts drang. An einem gut gewählten Puncte standen Gruppen von Schutz- und Feuerwehrleuten, welche die Menge nöthigten, sich nach den Seitengassen zu vertheilen. Nun marschirte auch die Nationalgarde auf, welche mit rauschendem Beifall und den Rufen: „Hoch Bulé!" empfangen wurde, während, als berittene Gendarmen heransprengten, die Menge ein ohrenzerreißendes Pfeifen und Geschrei anhob. Schritt für Schritt wurde die Räumung des Platzes durch die Bürgerwehr vollzogen, welche zwar das Bajonnet aufgepflanzt hatte, aber keinen Gebrauch davon machte, sondern schweigend und ernst vorrückte. Gegen 11 Uhr Nachts waren die Volkshaufen zerstreut; nur da und dort fanden noch minder bedeutende Ansammlungen statt. Vor dem königlichen Palais herrschte Ruhe, dieselbe war übrigens bis spät in die Nacht hinein bewacht.

In der Redaction des Journals „National", welches einige heftige republikanisch gefärbte Artikel gebracht, fanden polizeiliche Durchsuchungen statt; dasselbe geschah in dem Local der republikanischen Liga, wo sämmtliche Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Nach einem Gerüchte sollen der Polizei selbst Waffen und Munition in die Hände gefallen sein. Zumal erwähnenswerth ist aber die Thatsache, daß sich an den Unruhen, sowie an der ganzen Bewegung zahlreiche französisch-republikanische Elemente betheiligt haben, von denen schon mehrere polizeilich ausgewiesen worden sind. Aus diesem Grunde hat auch die Brüsseler Polizei an sämmtliche Bürgermeister ein Rundschreiben gerichtet, welches diesen die genaue Ueberwachung der Fremden einschärft, unter denen namentlich französische Republikaner, Socialdemokraten und Anarchisten zu verstehen sind. Hoffentlich wird sich aber die belgische Regierung dieser ungebetenen Gäste erwehren können.

* In Schweden wird der Ausfall der augenblicklich im Zuge befindlichen und Ausgangs dieses Monats zu beendenden Reichstagswahlen von größerer Bedeutung sein, als vielleicht je zuvor, da es sich dabei um die Frage handelt, ob man mit einer neuen oder der bisherigen Majorität zu rechnen haben wird. Ein Ueberblick über die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Kammern läßt sich noch schwer gewinnen, da theils manche Beschwerden einlaufen, theils das Resultat, welches in der Landeshauptstadt, wo man sich erst sehr spät zu rühren begann, erzielt werden wird, auf die bisher erzielten Ergebnisse einen mehr oder minder bedeutenden Einfluß ausüben wird.

* In dem Beschlusse des schweizerischen Bundesraths, betreffend die bereits gemeldete Ausweisung der 6 Anarchisten, heißt es: Der Bundesrath hat in Erwägung, daß die in der Schweiz sich aufhaltenden unten aufgeführten Ausländer einer internationalen anarchistischen Propaganda angehören, einer Verbindung, welche sich als solche mit den Verbrechern Stellmacher und Kammerer, ihren früheren Mitgliedern, offen als solidarisch erklärt und in ihren publicistischen Organen, sowie in Flugblättern ihre Genossen fortwährend zur Begehung ähnlicher gemeiner Verbrechen auffordert, und in Erwägung, daß dieselben infolge der gegen sie getroffenen polizeilichen Maßnahmen aus Deutschland und Oesterreich in die Schweiz gekommen sind und in unserem Lande ihre Agitation für anarchistische Zwecke fortgesetzt haben, einem bezüglichen Antrage des Regierungsrathes des Cantons Basel-Stadt vom 17. September c. Folge gebend, in Anwendung des Art. 70 der Bundesverfassung beschlossen, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft auszuweisen: Karl Theodor Weiß aus Dresden, Schreiner Franz Groß-Senger aus Lidwerg in Mähren, Schreiner Franz Stieglitz aus Pulgram in Mähren, Taglöhner Carl Julius Mück aus Sternberg in Mähren, Schneider Jacob Lederer-Haberkorn aus Nemeic in Böhmen, Korbmacher Leopold Zechbauer-Müchingen aus Donawitz in Steiermark. Die Regierung von Basel-Stadt und bezw. die Regierungen derjenigen Cantone, auf deren Gebiet eines der genannten Individuen betroffen wird, sind beauftragt, diesen Beschluß zu vollziehen und über die Vollziehung dem eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departement Bericht zu erstatten.

* Während die französische Regierung officiell mit Deutschland die besten Beziehungen unterhält, geberden sich die Gambettisten nach wie vor als die unversöhnlichen Feinde. Bei dem jüngst in Vincennes gefeierten nationalen Schützenfest, bei welchem Paul Deroulède wiederum die Inscenirung verschiedener deutschfeindlicher Kundgebungen übernommen hatte, mußte aber auffallen, daß sich auch Vertreter des gambettistischen Kriegsministers Campenon officiell an der Feier betheiligten, bei welcher unter Andern das Standbild von Belfort mit der Aufschrift „Quand même!" vor der Tribüne figurirte, während verschiedene elsässer Vereine patriotische Hymnen anstimmten. Freilich wird vielfach angenommen, daß die Stellung des Generals Campenon stark erschüttert ist und daß der Conseilpräsident sich vielfach mit dem ehemaligen Intimus Gambetta's in principieller Meinungsverschiedenheit befindet. Auch ein anderer ehemaliger Vertrauter Gambetta's, Herr Spuller, macht neuerdings von sich reden, indem er in seiner überschwänglichen Weise die Revanche andeutet.

* Unser Correspondent schreibt uns aus Pera, den 23. September:

Eine interessante Frage ist in Ostrumelien aufgetaucht: Hat das permanente Comité z. B. der Auflösung der Provinzial-Versammlung ein Recht, zu bestehen oder nicht? Die Mitglieder des Comités behaupten das Erstere, die Regierung resp. der Chef Gavril Pascha das Letztere. Die Aufgabe des permanenten Comités ist dem organischen Statut zufolge wesentlich die, der Regierung, die durch den Vali und sein Directoren-Collegium (Ministerrath en miniature) vertreten wird, berathend zur Seite zu stehen; eine Reihe von Beschlüssen der Regierung sind von der Gutheißung seitens des Comités abhängig. Dasselbe vertritt die gesetzgebende Körperschaft der Provinzial-Versammlung in der Zeit, da diese nicht versammelt ist. Wenn diese nun aufgelöst ist, wie dies kürzlich durch Decret Gavril Pascha's geschehen ist, so hat unserer Ansicht nach das permanente Comité — schon seinem Namen entsprechend — so lange weiter zu functioniren, bis es durch ein neues, als Ausschuß der neugewählten und einberufenen Provinzial-Versammlung durch dieses gewählte Comité ersetzt wird. Anderenfalls würde eine Pause in der permanenten Ueberwachung der Regierungshandlungen nothwendigerweise eintreten, was eben das Statut vermieden wissen will, indem es die Permanenz des Ausschusses bestimmte. Gavril Pascha steht auf dem entgegengesetzten Standpunct, daß mit der Auflösung der Provinzial-Versammlung auch deren Ausschuß unverweilt von der Bühne abzutreten habe, und er hat dementsprechend die zuerst an seine Kanzlei und als sie dort nicht angenommen wurden, sodann an seine Person gerichteten Schreiben, Gesuchen u. des munter weiter arbeitenden Comités an den Präsidenten des Ex-Comités der Ex-Provinzial-Versammlung zurückgeschickt mit der Notiz, daß Einmischungen in Regierungs-Angelegenheiten seitens Unberufener strafbar seien. Wenn somit dieser famose Wohlfahrtsausschuß, das permanente Comité, von der Bildfläche verschwindet, so ist dies für das Gedeihen der autonomen Provinz kein Schaden.

Unter dem früheren General-Gouverneur, Aleko Pascha, war das Comité allmächtig, der eigentliche Regent, aber sein Einfluß auf die Entschließungen des alten Vali eben derart, daß alle Mächte mit dessen Ablehnung nach Ablauf seiner 5jährigen Regierungs-Periode einverstanden waren. Da das permanente Comité in seiner bisherigen Zusammensetzung sich von einem Bandalgarnisten-Comité nur dem Namen nach unterschied, im Uebrigen aber genau nach den Vorschriften für ein solches handelte, so ist das vorzeitige Aufhören seiner Thätigkeit auch desfalls nicht zu beklagen. Das bisherige Comité, aus Anhängern Aleko Pascha's zusammengesetzt, war jederzeit der Aufstifter zu dessen hochfahrender Haltung gegenüber der Pforte, gegenüber den Bondholders und schließlich gegenüber der russischen Vertretung, und es arbeitete getreulich mit, den Traum Aleko Pascha's, einst Fürst aller Bulgaren zu werden, zu verwirklichen. Gavril Pascha hält sich fester an die russische Protection, und das aus der nächsten Provinzial-Versammlung hervorgehende permanente Comité wird sich voraussichtlich als ein den russischen Wünschen gefügigeres erweisen und von einem panslawistischen Kreiscomité nicht sehr zu unterscheiden sein. Daß die Situation in der Provinz sich unter dem neuen General-Gouverneur gebessert hat, ist nirgends zu bemerken, namentlich aber dauert die Auswanderung der muselmanischen Bevölkerung noch immer fort, so z. B. hauptsächlich aus dem Departement von Slivno. Von den Beschwerden der Türken ist keine behoben worden, so besonders nicht diejenige bezüglich der Eintheilung der Wahlbezirke, die derart ist, daß die Türken überall in der Minorität sind. Von Gavril Pascha dürfen die Türken auch nicht erwarten, daß er ihren Ansprüchen Gerechtigkeit widerfahren läßt, denn jene Wahlbezirks-Eintheilung wie alle übrigen, die Interessen der Türken schädigenden Einrichtungen, welche die Regierung Aleko Pascha's ins Werk setzte, hat Gavril Pascha, der damals General-Secretair und Director des Innern war, durchführen helfen, ohne daß man je von einem Protest seinerseits zu Gunsten der Türken dem General-Gouverneur gegenüber gehört hätte.

Die beiden von Aleko Pascha engagirten Franzosen, von denen der eine dem Minister der öffentlichen Arbeiten, der andere dem Finanzminister als Berather beigegeben war, werden nach Ablauf ihres dreijährigen Contractes das Land verlassen, da Gavril Pascha nicht gesonnen ist, den Contract mit ihnen zu erneuern. Das Gehalt betrug für jeden 30,000 Frcs. jährlich. Die Berechnung Aleko Pascha's, sich durch die Berufung zweier Franzosen die Unterstützung der französischen Politik zu sichern, war eine ziemlich kindliche.

* Aus Südafrika kommt die Kunde, daß die Boeren in Vryburg, der Hauptstadt von Stellaland, die britische Flagge heruntergerissen und dieses Gebiet im Interesse der Menschlichkeit, wie es in ihrem Aufrufe heißt, ihrer südafrikanischen Republik einverleibt haben. Der Häuptling Montsioa hat sich den Boeren ergeben; der Vertreter der englischen Oberhoheit aber, Major Lowe, hat sich mit seinen 50 Polizisten, welche bis jetzt den einzigen thatsächlichen Ausdruck dieser Oberhoheit bildeten, in dem Lager von Scotty Smiths verschanzt und soll dort die englische Hülfe abwarten. Die Boeren werben unterdessen neue Mannschaften an, verstärken ihre Rüstungen und werfen lüsterne Augen auf das Gebiet des zweiten Betschuanahäuptlings Mankoroane und betrachten den vom Volksraad nur mit allem Vorbehalt bestätigten Vertrag, den sie vor Jahresfrist auf dem Colonialamte in London mit Sir Hercules Robinson abschlossen und unterzeichneten, als ein werthloses Stück Papier.

## Aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche.

II.

Auszug aus den Mittheilungen des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums über die allgemeinen Jahresberichte der Ephoren auf das Jahr 1883.

* Leipzig, 27. September. Wie bereits seit einer Reihe von Jahren, veröffentlicht auch in diesem Jahre das Landesconsistorium den Bericht über die confessionellen Verhältnisse der Landeskirche, und zwar zunächst über die Zahl der Austritte aus derselben und der Rücktritte, bez. Uebertritte zu ihr. Eine diesem Berichte beigegebene Tabelle über die in den Jahren 1882 und 1883 stattgehabten Confessionswechsel ist dabei sehr instructiv und entnehmen wir dieser Zusammenstellung Folgendes: Es traten aus der evangelisch-lutherischen Kirche aus im

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Jahre | 1877 | im Ganzen | 463 | Personen, |
| " | 1878 | " " | 500 | " |
| " | 1879 | " " | 333 | " |
| " | 1880 | " " | 381 | " |
| " | 1881 | " " | 204 | " |
| " | 1882 | " " | 201 | " |
| " | 1883 | " " | 289 | " |

und zurück, bez. über im

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Jahre | 1877 | im Ganzen | 48 | Personen, |
| " | 1878 | " " | 68 | " |
| " | 1879 | " " | 81 | " |
| " | 1880 | " " | 117 | " |
| " | 1881 | " " | 92 | " |
| " | 1882 | " " | 104 | " |
| " | 1883 | " " | 129 | " |

Die größte Zahl der Austritte entfiel dabei auf die Ephorien Zwickau (68), Dresden I (66), Chemnitz (49), Schneeberg (22); Freiberg, Marienberg und Radeberg hatten dagegen nur 2, Borna, Glauchau und die Parochie St. Afra-Meißen nur je 1 und die Ephorien Dippoldiswalde, Grimma, Großenhain, Oschatz, Leisnig und Pirna überhaupt keine Austritte zu verzeichnen.

Diese Austritte erfolgten im Berichtsjahre wie nachsteht:

| | | |
|---|---|---|
| 1) zu den Katholiken mit | 30 | Personen |
| 2) zu den Deutsch-Katholiken mit | 2 | " |
| 3) zu den separirten Lutheranern mit | 69 | " |
| 4) zu den apostolischen Gemeinden mit | 54 | " |
| 5) zu den Methodisten mit | 94 | " |
| 6) zu der Tempelgemeinde mit | 1 | " |
| 7) zu den Baptisten mit | 20 | " |
| 8) zu den religionslosen Dissidenten mit | 17 | " |
| 9) zu dem Judenthum mit | 2 | " |

während die Rücktritte, bez. Uebertritte von den vorstehend genannten Religionsgenossenschaften geschahen, wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| zu 1) | mit | 53 | Personen |
| zu 2) | " | 11 | " |
| zu 3) | " | 19 | " |
| zu 4) | " | 11 | " |
| zu 5) | " | 3 | " |
| zu 6) | " | — | " |
| zu 7) | " | — | " |
| zu 8) | " | 18 | " |
| zu 9) | " | 15 | " |

Von Interesse ist dabei die Wahrnehmung, daß aus den im Bericht weiter enthaltenen Tabellen hervorgeht, wie in den Jahren 1877 bis 1883 nur 13 Personen zum Judenthume aus- und 62 von letzterem zur evangelischen Kirche übertraten, während z. B. zu den apostolischen Gemeinden in dem gleichen Zeitraume 1099 Personen aus- und nur 48 Personen von denselben übertraten.

Weiter werden nun die einzelnen in Sachsen auftretenden Religionsgenossenschaften besprochen, und zwar zuerst die separirten lutherischen Gemeinden, welche sich auf ihre früheren Bezirke beschränkt haben. Hauptsitze derselben sind nach wie vor Chemnitz (Dreieinigkeitsgemeinde), Dresden, Planitz bei Zwickau (Johannisgemeinde) und Crimmitschau. Ein Stillstand wird constatirt aus Mühlau bei Rochlitz, sowie den Ephorien Stollberg und Oelsnitz i/V., wo, Dank den Bemühungen der Ortsgeistlichen, die früher lebhafte Agitation ohne Erfolg geblieben ist. Auch bei den sogenannten apostolischen Gemeinden steht hinsichtlich der Austritte Zwickau neben Dresden und Chemnitz obenan, jedoch wird auch hier ein Stillstand, wo nicht Rückgang der Bewegung constatirt.

Dagegen hat sich die Zahl der Austritte zu den Methodisten gegen das Jahr 1882 mehr als verdoppelt, da sich dieselbe wie 94 zu 45 stellt und in diesem Falle kommen die meisten Austritte auf Dresden (18), Schneeberg (17), Chemnitz (12), Plauen i. V. (11) und Werdau (10); es fand jedoch keine Ausdehnung auf früher nicht betroffene Bezirke statt. In Dresden und Zwickau gab die Heranziehung und Zulassung von Gliedern der Landeskirche zu den methodistischen Versammlungen zu behördlichen Erörterungen Anlaß und der Herbeiziehung der Kinder zu methodistischen Kindergottesdiensten suchte man in Zwickau durch Einrichtung besonderer Kindergottesdienste in der Katharinenkirche zu begegnen. In Schwarzenberg wurde eine eigene Capelle (Zionscapelle) errichtet und überhaupt scheint die Agitation in der dortigen Gegend nicht unerheblich zu sein. Charakteristisch ist dabei die Notiz, daß in Waldkirchen ein Uebertritt erfolgte, um die angedrohte Kündigung einer Hypothek abzuwenden!

Läßt es sich hiernach nicht leugnen, daß die methodistische Bewegung im Berichtsjahre eine gewisse Stärkung erfahren hat, steht sogar zu erwarten, daß dieselbe noch kräftiger werden wird, da sogar in Amerika für den Bau einer methodistischen Kirche in Zwickau gesammelt worden sein soll: so muß doch andererseits gehofft werden, daß es dem Eifer und der Treue der evangelischen Geistlichen gelingen werde, dieser Bewegung nach und nach Herr zu werden.

Bei den Baptisten sind die Austritte aus der Landeskirche ebenfalls gestiegen, und besonders in Planitz bei Zwickau und in der Ephorie Schneeberg scheinen dieselben mit Erfolg agitirt zu haben. In Rochlitz trat zu denselben eine Familie über, welche schon früher einmal zu den separirten Lutheranern über-, aber wieder zur Landeskirche zurückgetreten war. In Volkmarsdorf bei Leipzig besteht schon längere Zeit eine kleine Baptistengemeinde.

Die Tempelgemeinde hat im vergangenen Jahre keine Zunahme erfahren und bei den religionslosen Dissidenten macht sich ein steter Rückgang der Austritte zu denselben bemerklich, — denn aus dem Plauenschen Grunde bei Dresden, wo früher einer ihrer Hauptsitze war, ein völliges Verschwinden gemeldet wurde. Aus anderen Bezirken wird berichtet, daß sie ihre Kinder taufen und confirmiren lassen und in Zittau gestaltete sich die dortige freie Gemeinde zu einer Filialgemeinde der deutsch-katholischen Gemeinde in Dresden um. Im Uebrigen klagt der Bericht noch über das sich noch immer bemerkbar machende Treiben der Spiritisten, wenn auch ein Stillstand, bez. Rückgang dieser Bewegung unverkennbar ist, und weist darauf hin, daß die von dieser Beirrung der Geister drohende Gefahr für weite Kreise der Landeskirche durchaus nicht unterschätzt werden dürfe, sowie daß eine fortgesetzte Beachtung dieser Bewegung seitens der Geistlichen und Kirchenvorstände, nach Befinden unter Anrufung polizeilichen Schutzes, dringend geboten erscheine.

* Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat den nachgenannten, um die kirchlichen Verhältnisse ihrer Gemeinden treu verdienten Männern Anerkennungsurkunden verliehen und diese denselben durch ihre Ortsgeistlichen überreichen lassen, nämlich dem Gutsbesitzer Carl Eduard Striegler in Dörschnitz (Meißen) und dem Hausbesitzer Friedrich Eduard Hönitzsch zu Krakau bei Radeberg.

## Kunstvereins-Ausstellung.

* Leipzig, 27. September. Das Ausstellungs-Material hat in der letzten Zeit fast ausschließlich den Vereins-Sammlungen entnommen werden müssen. Außer einer beträchtlichen Reihe von Werken der modernen Kupferstecherkunst waren hauptsächlich neue photographische Publicationen, darunter die vorzüglichen Braun'schen Photographien nach Gemälden der Dresdner Galerie, ausgestellt. Jetzt zeigt die Ausstellung eine wesentlich veränderte Physiognomie; die Originalbilder haben wieder den Vorrang.

Zunächst ist ein farbenprächtiges Bild: „Märchenerzählerin in einem egyptischen Harem", von Adolf Seel, zu nennen. Bekanntlich gehört der genannte Künstler zu den hervorragendsten heutigen Architekturmalern; seine eigentliche Specialität ist die Darstellung von Werken orientalischer Baukunst, namentlich die Schilderung ihrer farbenreichen Innenräume. In dem ausgestellten Gemälde ist die figürliche Staffage sehr entschieden in den Vordergrund gerückt, so sehr, daß man das Bild auch als Genrebild bezeichnen könnte; was an demselben vor Allem interessirt, ist aber doch die meisterhafte Schilderung des Locals und seiner Ausstattung. In ihr machen sich die Vorzüge des Künstlers am glänzendsten geltend. Die virtuose Sicherheit in der Charakteristik der mannigfaltigen Details des dargestellten Interieurs, der bunten Fliese der Wände, des reichen architektonischen Zierrathes, der Teppiche, der Geräthe ist nicht minder bedeutend, als die Meisterschaft, mit welcher diese bunten Details zu einem malerischen Ganzen von der einheitlichsten Wirkung zusammengestimmt sind. Die Figuren, charakteristisch in Ausdruck und Haltung und wirksam vor Allem durch die brillante Behandlung der Kostüme, fügen sich dem architektonischen Bilde harmonisch ein.

Zu diesem im reichsten Colorit glänzenden Werke bildet das Gemälde von A. von Kowalski, „polnische Dorfstraße", einen Contrast, wie er kaum größer gedacht werden kann. Ein düster grauer Ton, in welchem die Localfarben fast unterschiedslos aufgehen, beherrscht das Ganze. Ueber den schmutzigen Dächern der Gehöfte des Hintergrundes steht ein schmales, von Regenwolken bedecktes Stück Himmel; die Straße im Vordergrund, über welche sich zwischen wenigen eilig schreitenden Personen ein Fuhrwerk schwerfällig hinbewegt, zeigt in dem sumpfartigen Boden eine breite Wasserlache. Die Stimmung eines finstern nordischen Regentages konnte ohne Zweifel nicht wahrer und prägnanter ausgedrückt werden.

Das Gemälde von J. F. Hennings, „Sonntagnachmittag am Zollhaus", versetzt uns ins vorige Jahrhundert. Vor dem Zollhaus an der Landstraße, das zugleich als Wirthshaus dient, sitzt in friedlichem Sonnenschein unter hohen Bäumen, deren Schatten über den Kies der Chaussee und die Ziegelmauer des Hauses hinspielen, eine behagliche Gesellschaft von Bürgern im Kostüm der Zopfzeit; im Hintergrund hält eine Gruppe von Reitern, denen die Schenkin einen Trunk reicht. Die Darstellung ist nicht blos malerisch, namentlich durch den Reiz der Lichtwirkung, anziehend, sie hat zugleich das Interesse eines charakteristischen Culturbildes. — Das Gemälde von Ferdinand Brütt, „Der blinde Geiger", zeigt eine vornehme Gesellschaft im Rococokostüm auf der Terrasse eines sonnigen Parkes. Auf dem Vorplatz, wo ein Diener beschäftigt ist, die Tafel abzuräumen, steht der blinde Geiger, der in seiner Erscheinung einigermaßen an den Harfner in Goethe's „Wilhelm Meister" erinnert; seinem Spiel scheint eine Dame der Gesellschaft mit besonderem Interesse zuzuhören. Das Bild hat einen gewissen novellistischen Reiz und ist mit der dem Künstler eigenthümlichen Gewandtheit behandelt.

Unter den übrigen Gemälden ist eine ernste, von schwermüthiger Stimmung erfüllte Landschaft von Carl Ludwig, „Waldgrund im Harz" und ein kleines Idyll, „Abend im Dorfe" von Christian Mali, das sich namentlich durch einen schönen Gesammtton auszeichnet, hervorzuheben. Das „Abendstimmung" betitelte Bild von Rudolf Schick, dessen Motiv einem italienischen Park entnommen ist, giebt im Charakter des Landschaftlichen und der Staffage einer poetischen Empfindung wirksamen Ausdruck.


Hôtel Heller zum Bamberger Hof.
Table d'hôte um 1 Uhr, à Couvert Mark 2.50.
Diners und Soupers von ℳ 2 an aufwärts.
Im Restaurant Mittagstisch von 12—3 Uhr, à Couv. ℳ 1.25.
Echte Biere, gute Weine zu civilen Preisen.
Täglich frische Austern.

Hôtel Hentschel, Roßplatz,
empfiehlt seine eleganten Zimmer von 2 ℳ an.

Die Buchhandlung von
Carl Fr. Fleischer,
Universitätsstrasse 20, Paulinum,
früher Grimmaische Strasse 27
(gegründet 1681),
empfiehlt ihr grosses Lager von Büchern jeder Art.
Prachtwerke, Schulbücher, Jugendschriften,
neu und antiquarisch.
Abonnementsannahme auf sämmtliche Zeitschriften zu den coulantesten Bedingungen.
Sämmtliche Neuigkeiten sofort nach Erscheinen vorräthig.
Kataloge von Büchern sämmtlicher Wissenschaften gratis u. franco.
Sortiment. Antiquariat.

Meister & Schirmer,
5 Schulstraße — Leipzig — Schulstraße 5.
Magazin
für
Zeichen- und Kunstmalerei-Requisiten,
Oel-, Aquarell-, Gouache-, Porzellan-, Majolika-, Glas- und Pastellfarben.
Studienkasten (von ℳ 8.50 an), Staffeleien, Paletten, Pinsel, Keilrahmen, Malbretter, Malpappen rc.
Aquarellfarbkasten, Aquarell- und Gouache-Papiere.
Alleinverkauf Dresdner Aquarellpinsel.
Rollenzeichenpapier, Pauspapiere, Pauslinnen, Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen, Winkel rc.
Lehrbücher und Vorlagen
für
Oel-, Aquarell-, Porzellan- und Majolika-Malerei.
Rohe Majoliken.
Holzsachen
zum
Sprützen und Malen.
Annahme bemalter Gegenstände zum Poliren.

Sieler & Vogel,
Grimmaische Strasse No. 14,
Oel-, Aquarell-, Porzellan- und Pastell-Malerei.
Deutsche, engl. u. französische Künstlerfarben.
Deutsche, engl. u. italienische Aquarellpapiere.
Sämmtliche Mal- und Zeichen-Requisiten
in bester Beschaffenheit und reichster Auswahl.
Illustr. Katalog steht zu Diensten! Lager von Keilrahmen!

Grimm & Hänsel, Neumarkt 7, part.
Herren-, Damen- und Kindergarderobe, sowie Sammet, Möbelstoffe, Gardinen rc. werden chemisch gereinigt und gefärbt. Echt Indigo-(Küpen-)Blau auf Kattun, baumwollene Strümpfe, Garn rc.